

**Zeitschrift:** Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

**Herausgeber:** Departement Architektur der ETH Zürich

**Band:** - (2000)

**Heft:** 6

**Artikel:** Ersetze!

**Autor:** Loderer, Benedikt

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-919109>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ersetze!

Benedikt Loderer

Es geht um das Menschenbild in der Architektur, sagte der Redaktor. Mir sträubt sich leis das Haar. Ich korrigiere für mich: ersetze! Die Architektur wird kaum ein Menschenbild haben, wohl aber die Architekten. Und das war bis vor kurzem eindeutig: Der Mensch ist ein Familientier, und das braucht seinen Bau, die Familienwohnung. Das Gehäuse für die Kleinfamilie wollten wir bauen. Dort hausten Mami, Papi und die drü Chind, die, wie es die Architekten vorgesehen hatten, immer im Schulalter verharren. Und um diese Keimzelle der Gesellschaft legte sich harmonisch, genauer 'organisch' Zwiebelring um Zwiebelring, die Nachbarschaft (freundlich!), das Quartier (durchgrünt!), die Stadt, (autogerecht!), der Staat (demokratisch!). Mittelstand für alle hiess das Programm. Sich heute darüber lustig zu machen, ist billig. Dieses Menschenbild hatte eine ungeheure Kraft, hat sie noch nicht verloren und ist durch, kein neues ersetzt worden. Es prägt nach wie vor die Einfamilienhaushalten der Periurbanisation und kämpft tapfer gegen die Scheidungsrate.

Doch die Architekten sind gelangweilt. Mit diesem Mittelstand ist keine Architektur zu machen. Der bleibt dumpf, pflegt seinen schlechten Geschmack und ist gegen Architektur immun. Jenseits dieses konsens-süchtigen Familienbildes muss es doch noch etwas anderes geben! weiss der Architekt. Irgendwo muss er doch sein, der wache Mensch, der aufgeweckte. Und dann dämmt's: Genau, dort, wo das kulturelle Bewusstsein blüht, da spriest auch die Architektur. Die Architektur braucht gute Bauherren, aufgeklärte Investoren, kulturbewusste Nutzer. Und seltsam,

das Menschenbild der Architekten konzentriert sich auf eine seltene Spezies: Wo kulturelles und ökonomisches Kapital sich in einem Menschen vereinigen, da wird der ideale Mensch. Auch wenn es etwas mehr kulturelles als ökonomisches Kapital sein darf, beide müssen in ausreichendem Mass vorhanden sein. Voilà, das Menschenbild der Architekten.

Es ist erstaunlich stabil. Das ökonomische und kulturelle Kapital hiesen früher Besitz und Bildung, und noch früher waren sie von guter Familie, wenn nicht gleich von Adel. Selbst dort, wo der Architekt als Vater der Armen, Sieger über die Tuberkulose oder Befreier der arbeitenden Klasse auftrat, brauchte er immer einen Vermittler. Le Corbusier träumte von einem neuen Colbert, die Städtebauer von den Vollmachten Haussmanns. Es braucht einen Macher, selbst die "Demokratie als Bauherr" musste entschlussfreudig sein. Die Soziologie des architektonischen Bauherrenraums muss erst noch geschrieben werden. Sie würde das Menschenbild der Architekten genauer beschreiben als die Manifeste.

Das Menschenbild! Eine Wunschproduktion. Oberflächlich spricht sie allgemein und wahr vom Menschen, meint aber den Ermöglichen. Der ist das Objekt der Sehnsucht. Ersetze! Menschenbild mit Bauherr. Mein Nackenhaar legt sich wieder.

Benedikt Loderer ist Stadtwanderer, Journalist und Redaktor der Zeitschrift Hochparterre

